

schirrs geschieht durch verschiedene geschmolzene Mineralien, vornehmlich aber durch Bleiglätte.

Der feinste Thon bildet die Porzellanerde, welche weit seltener vorkommt, als die gröbereren Arten. Auch ist das Verfahren bei der Porzellan-Fabrikation nicht so einfach als bei der Töpferei, obgleich es in der Hauptsache damit übereinstimmt. In China und Japan kannte man die Kunst des Porzellan-Machens schon in uralten Zeiten, aber in Europa nicht. Und da das aus jenen fernen Ländern kommende Porzellan theuer bezahlt wurde und schwer zu haben war, so strebte man in Deutschland lange nach der Erforschung dieses Geheimnisses. Endlich gelang es einem Apotheker Namens Böttcher aus Sachsen. Dieser hatte eigentlich nicht das nützliche Porzellan zu verfertigen gesucht, sondern wollte vielmehr nach dem Aberglauben der damaligen Zeit Gold machen. Das Letztere mißlang natürlich, weil das Gold kein Gegenstand der Erzeugung durch menschliche Kunst ist. Aber weil Böttcher seinen Kurfürsten durch thörichte Vorspiegelungen um viel Geld gebracht hatte und nun Strafe fürchtete, so wandte er sein Talent auf etwas Solideres, und erfand wirklich die Kunst, aus Thon das schöne, glänzende Porzellan zu machen. Die erste Fabrik wurde in Meissen errichtet, und anfangs die ganze Sache als ein Geheimniß behandelt. Bald jedoch ahnte man es auch anderwärts nach, und jetzt ist das Verfahren allgemein bekannt. Bringt man gleich nicht allenthalben feines und kostbares Porzellan zu Stande, so ist doch der Gebrauch des Zinns bei dem Essen durch die Wohlfeilheit des porzellanen Geschirrs sehr in Abnahme gekommen. Selbst die ärmsten Leute trinken wenigstens ihren Kaffee aus porzellanenen Tassen.

112. Das Salz.

Im gemeinen Leben versteht man unter dem Namen Salz nur das eine Mineral, womit die Speisen gewürzt oder vor Fäulniß geschützt werden. Die Gelehrten nennen aber eine ganze Menge ähnlicher Naturkörper Salze, wovon der Salpeter in jeder Haushaltung beim Schlachten der Schweine gebraucht wird. Das wichtigste ist aber jedenfalls unser gemeines Küchensalz, welches jeden Tag selbst von den ärmsten Leuten verbraucht und in den heißen Ländern noch weit höher geschätzt wird, als bei uns, theils weil das Salz kühl, theils weil man dort ohne Salz das Fleisch kaum über Nacht aufheben könnte. Deshalb dienen auch Salzstücke bei einigen wilden Völkern als Münze, und die Geschichte erzählt uns sogar von Kriegen, welche über Salzquellen geführt worden sind. Denn das Salz fehlt zwar nirgends auf der Erde ganz, allein es kommt doch auch nicht so häufig vor, wie etwa der Sand. Ueberdies muß es immer erst zubereitet werden. Denn wenn es sich auch hier und da schon kristallisiert in der Erde findet und als Steinsalz den Bergleuten herausgegraben wird, so sind diese Salzsteine doch zu sehr mit anderen Erdatarten verunreinigt, als daß man sie nur zerklüppen und auf den Tisch bringen könnte. Vielmehr wird das Steinsalz fast immer erst in Wasser aufgelöst und hierauf behandelt wie das aus Quellen genommene Salzwasser (die Soole). So daß also eigentlich alles Salz, das etwa ausgenommen, welches aus Meerwasser bereitet wird, den Namen Koch-